

Baukultur im Speicher etabliert

Podiumsdiskussion am Mittwoch / Ausstellung zur Hafearchitektur

Von unserem Redakteur
Peter Groth

BREMEN. Auch ein Jahr nach seiner Gründung ist das Bremer Zentrum für Baukultur bundesweit immer noch ein Unikum. Architekturforen gibt es viele, aber ein Zentrum, das die Baugeschichte einer Stadt in Plänen und Büchern archiviert, sich in Ausstellungen und Werkstattgesprächen mit den Perspektiven der Baukultur auseinandersetzt und auch noch Anlaufstelle für Bürgerinitiativen und Studierende ist, gibt es nur im Bremer Speicher XI. Ein Jahr nach der Gründung hat das als Verein organisierte Zentrum jetzt zu einer Podiumsdiskussion über „Baukultur/Streitkultur“ eingeladen, die am morgigen Mittwoch, 9. März, ab 19 Uhr im Speicher XI, 1. Segment, stattfindet. Senatsbaudirektor Uwe Bodemann, Projektentwickler Helmut Dietrich und der Hamburger Architekturpublizist Gert Kähler diskutieren mit dem Kölner Architekten Johannes Kister und der ehemaligen Staatsrätin Ulla Luther über die Bremer Baukultur. Anschließend wird dort eine bis 7. April laufende Ausstellung mit Fotografien von Dieter Schmidt zur Hafearchitektur eröffnet.

Im ersten Jahr haben der wissenschaftliche Leiter Eberhard Syring, die Bibliothekarin Brigitte Ressel-Fast und zehn freiwillige Mitarbeiter die vom Bausenator übernommene und inzwischen durch Bücherspen-

den erweiterte Bibliothek sowie das Planarchiv aufgebaut. Architekten und die Bremer Aufbaugemeinschaft haben dem Zentrum hunderte von Bauplänen überlassen. Parallel zu dieser Aufbauarbeit in dem weitläufigen Loft über Hafensemuseum und Speicher Restaurant haben Eberhard Syring und die Vorstände um Sunke Herlyn Kooperationen zwischen Architekten und Schulen initiiert, die „Probephase Architektur“ in Kooperation mit dem Kulturhauptstadtbüro installiert sowie an einem interaktiven Architekturführer gearbeitet.

In Vorbereitung sind für 2005 und 2006 unter anderem Werkschauen von Bremer Architekten wie Gert Schulze, Erik Schott, Carsten Schröck und Wilhelm Berger sowie Ausstellungen über seit 1945 geplante, aber nicht realisierte Bauten. Dazu wird sich das Zentrum auch im laufenden Jahr nach den Worten Sunke Herlyns bemühen, den Diskurs über die Entwicklung der Baukultur anhand aktueller Fragen der Stadtentwicklung zu fördern. Die Revitalisierung ehemaliger Hafensareale, die Entwicklung in Osterholz-Tenever, das Entree zur Überseestadt, die Veränderung des Stadtbildes am Herdentor durch den Ungers-Bau werden Themen für Workshops und Gesprächsforen sein. Herlyn: „Die große Resonanz auf solche Diskussionsangebote im ersten Jahr zeigt uns, dass wir mit unserem Angebot offensichtlich ins Schwarze getroffen haben.“